

Brief von Anna Vogt

(Abschiedsbrief als Bundesführerin) (Anm.: 1)

Bendorf, in der Oktav von Maria Lichtmeß 1938

Grüss Gott !

Der Weihnachtsfestkreis ist zu Ende. Unsere Lichtmesskerze ist geweiht worden. Wir stehen an der Schwelle zur Vorfastenzeit. - Viele Wochen sind vergangen seit Gaudete. Und doch muss ich nocheinmal an unser Bundesfest, an Gaudete 1937 denken, wenn ich heute an Euch schreibe.

Ihr habt vor Gaudete erfahren, daß ich die Leitung des Jugendsekretariates und die Bundesführung aus der Hand gegeben habe. Die Gründe dafür sind einfach. Es ist ein Lebensgesetz, daß die Zeit kommt, in der man nicht mehr die innere Spannkraft hat zu der unmittelbaren Arbeit mit jungen Menschen. Es könnte dann sein, daß jugendliches Leben gehemmt würde, weil man ihm selbst nicht mehr nah genug ist. Es war mein Wunsch, daß nun ein jüngerer Mensch weiter arbeiten sollte und deshalb wollte ich mit dem Einverständnis von Fräulein Dr. Krabbel und Fräulein Hopmann die Leitung des Jugendsekretariates Kläri Nünning übergeben, die ich zwei Jahre eingearbeitet habe. Es fügte sich, daß ich die Heimleitung im Hedwig-Dransfeld-Haus mit Frau Bracht übernehmen, konnte. Da diese Aufgabe meine ganze Kraft braucht, um - so mehr, da ich auf meine Gesundheit Rücksicht nehmen muss - die mit der Bundesführung verbundenen Reisen wären auch zu anstrengend geworden, konnte ich auch die Verantwortung für die Bundesführung nicht mehr behalten. Ich bitte Euch, meine Gründe zu verstehen und die anzuerkennen. Die Bundesführung liegt nun zunächst bei dem Kreis der Führerschaft, dem "Bendorfer Kreis", in dem ich weiter mit arbeite. Nun aber noch einmal zu Gaudete. Dieses Gaudete 1937 war wirklich ein Fest der Liebe und der Verbundenheit. Und es war ein Fest des Dankes. Ich musste immer nur danken. Danken, daß alles so sein durfte in den vergangenen Jahren, daß durch die Gnade Gottes lebendig wurde, was wir wecken

wollten. - Es ist an Gaudete eine Fülle von schönen Briefen und Karten gekommen, aus denen ein lebendiger Geist und ein waches Herz spricht. Viel Liebe, Dankbarkeit und echte, herzliche Verbundenheit ist mir aus den Briefen entgegen gekommen. Ich möchte allen danken, die geschrieben haben. Ich möchte jeder Einzelnen danken. Aber es geht fast nicht. Wenigstens nicht auf einmal. Im Laufe der Zeit werde ich immer wieder an Einzelne schreiben können. - Und die Geschenke!

Wie soll ich danken! Der Stolz meiner Bücherei, die acht Bände aus der "Bibliothek der Kirchenväter", die Ihr mir zu den "10 Jahren Bendorf" geschenkt habt, sind um acht weitere Bände vermehrt worden. Ich bin sehr ergriffen von diesem Geschenk und möchte Euch nur so ganz recht sagen können,

Wie ich mich freue, und wie glücklich Ihr mich mit dieser Gabe gemacht habt. Es ist jedes Mal eine Freude, wenn ich eines der Bücher aufmache. Auf der ersten Seite begegnet mir dann die Widmung "aus dem westf. Gau" usw. Es hat einen tiefen Sinn, daß Ihr mir die Möglichkeit gegeben habt, daß ich aus der Lehre der Väter schöpfen kann. Ich wollte Euch ja immer zu den "Quellen" zu den wesentlichen "Gründen" führen. - Ich bitte die Führerinnen jeder Gruppe, allen der ganzen Gruppe, meinen ganz herzlichen Dank zu sagen.

Es sind noch andere Geschenke gekommen: Einige sehr schöne Mappen. Aus dem westf. Gau Wort und Bild aus "Kirche, Volk und Heimat".- Von den niedersächsischen Gruppen eine herrliche Mappe bernwardinischer Kunst. - Aus den rhein. Gruppen die Darstellung der Heilsgeschichte in Wort und Bild. Das Schönste an diesen kleinen Kunstwerken ist, daß aus der schöpferischen Gestaltung die besondere Art des Bundes sichtbar wird, ausgeprägt nach der Eigenart der Stämme. - Dann sind aus dem Industriegau und von einzelnen Führerinnen und Bundesmitgliedern Bücher, Holzarbeiten und einige

sehr schöne Schriftblätter gekommen. Aus einer Essener Gruppe hängt ein schöner Wandspruch über meinem Schreibtisch mit dem Gebet: "Wir danken Dir, daß Deine Liebe uns eint." - Alles war wunderschön und hat mich tief beglückt, weil ich spürte, wie freudig alles freudig alles gegeben war. Als kostbare Erinnerung werden mir alle diese Geschenke bleiben. Viele Menschen werden sich beim Schauen und Betrachten erfreuen.

Ich bekam auch ein kleines Schriftblatt, auf dem die Worte vom Anfang des Jakobusbriefes aufgeschrieben sind: "Haltet es für lauter Freude..." "Dieses Schriftblatt habe ich in die Jugendziele setzen lassen, und für Euch alle in einem Sonderdruck drucken lassen, den ich beilege, weil mir scheint, daß dieses Wort uns jetzt viel zu sagen hat. Das ist ein Wort für unsere Gemeinschaft und für die Einzelnen im persönlichen Leben. Die es geschrieben hat, hat sich ganz hineingedacht, hat wohl etwas vom Sinn der Worte erfahren. Man kann es den einzelnen Worten ansehen. - Ist es nicht allzuschwer, dass wir es für lauter Freude halten sollen, wenn wir in mancherlei Prüfungen geraten? Für lauter Freude, nicht für ein klein wenig. "Wenn Euer Glaube echt ist", das ist also die Voraussetzung, dann "wirkt er Geduld, die Geduld aber soll zur Vollkommenheit führen." - Wir wollen dieses Wort von Gaudete 1937 mitnehmen und uns immer wieder daran erinnern. - Wir wollen uns auch daran erinnern, wenn es einmal einsamer in unserer Gemeinschaft werden sollte und einsamer um uns. Einmal müssen wir doch aus unserer Gemeinschaft scheiden. Das ist immer schwer, weil Abschied und Scheiden von geliebtem Leben immer schmerzlich ist. Aber es ist auch beglückend, denn mit dem wachsenden Leben tut sich immer wieder ein neues Tor auf. Das Scheiden ist nicht entscheidend. Es ist nur ein sich lösen und durch das Tor hindurch bricht immer neue Möglichkeit auf, kraftvoll und selbständig zu leben, was gewachsen ist, in den Jahren des jugendlichen Lebens.

Wenn ich diesen Brief an Euch schreibe, und Euch vor mir sehe, alle die Vielen, die in den 10 Jahren den Weg mit mir gegangen sind, am Anfang, in der Mitte, und die Jungen, die ich eben noch kennen gelernt habe,

so bewegt mich nur ein Gedanke: Euch zu bitten, daß Ihr dem Geiste treu bleibt zu dem Ihr Euch einmal bekannt habt. Ganz gleich, ob Ihr noch im Bund steht, oder ob Ihr heraus gewachsen seid. Die Verwirklichung des Christ-seins in voller Verantwortung hat unser jugendliches Streben erfüllt. Ungezählte Male stand dieses Ziel vor uns in unseren Treffen. Zwingend und hell. Das war eine Gnade, Wir wussten immer, daß es sich lohnt, mit dem ganzen Einsatz auf dieses Ziel zuzugehen. Wir haben hohe Ansprüche gestellt. Wir haben von unserer inneren Haltung sehr viel gefordert. Und nun ist das Entscheidende, wie es auch kommen mag, diesem Geiste, dieser inneren Haltung treu zu bleiben! So erfüllt sich dann, was wir immer gewollt haben, dass in den Menschen die Bewegung weiter lebt.

Dass das sein wird, glaube ich ganz fest. Und dieser Glaube hat mich an Gaudete froh gemacht. - Das ist eine Einheit des Geistes in der wir für immer verbunden bleiben.

Nun möchte ich Euch noch ein Wort von meiner neuen Arbeit sagen; Der Heimleitung im Hedwig-Dransfeld-Haus. Ich habe mich, seit das Jugendsekretariat hier in Bendorf ist, immer mit verantwortlich gefühlt für die Aufgabe und für die Gestaltung des Hedwig-Dransfeld-Hauses. Aber das war doch mehr ein von Aussen kommen. Jetzt trage ich unmittelbar die Verantwortung für das Leben des Hauses mit.

Ungezählte Mitglieder des Jugendbundes sind seit 1926 hier gewesen und haben hier einen sehr schönen Raum für jugendliches Leben gefunden, in der Herberge, im Sekretariat und im ganzen Gelände um das Haus. Es war ein Raum, der neben dem Haus mit seinen Gästen stand, mit seinen Mütterferien und all seinen Aufgaben. Der eine Raum war dem anderen zugeordnet. Aber er war doch eigen und musste eigen sein. So soll es auch in diesem Sommer wieder hier sein. Aber es ist jetzt doch anders, weil ich von Euch komme, und weil ich Euch hier nicht verlassen habe. Ich möchte Eure Verbundenheit mit dem Hedwig-Dransfeld-Haus stärken. Und noch ein anderes, und das ist mein dringender Wunsch, den

ich Euch sehr ans Herz legen möchte, den ich vor allem den Älteren, soweit ich sie auch mit diesem Brief erreiche, sagen möchte:- tragt bitte an die, von denen Ihr wisst, daß es sie angeht, diesen Wunsch weiter. - Das Hedwig-Dransfeld-Haus soll jetzt nicht mehr nur jugendlichem Lehen Raum geben, sondern das Haus selbst soll denen, die aus der Jugendgemeinschaft heraus gewachsen sind, in einem neuen Sinne lebensmässige und geistige Heimat werden. Ich wollte daran mithelfen, daß der "junge Frauenbund" hier Heimat behält, und sie jetzt erst recht ausbaut. Das ist einer der Gründe, warum ich hier geblieben bin. Wir brauchen heute eine Heimat ausserhalb unseres alltäglichen Lebenskreises. Wir brauchen eine Heimat für die Erholung unseres ganzen Menschen, für unsere körperliche Erholung und für das Leben unserer Seele und die Sammlung unseres Geistes. Das charakteristische Merkmal des Hedwig-Dransfeld-Hauses ist, daß es draussen liegt, weg von der Stadt in der Stille, inmitten einer schönen Natur. Das Haus selbst gibt Raum zu einem einfachen aber gepflegten Leben. - Aus dieser Besonderheit kann das Haus uns beschenken und bereichern, Mittelpunkt des Hauses ist die Kapelle,

Es wird für mich in diesem Jahr eine entscheidende Erfahrung sein, in wie weit Ihr von draussen her an der Erfüllung dieses Zieles, Bendorf als Heimat des jungen Bundes, mitwirkt. Werden die Älteren des Jugendbundes und die nicht mehr im Bund sind, die Bitte, nun in neuer Verbundenheit zu Bendorf

zustehen, aufnehmen? - Ich lege zur besonderen Einladung dieses Kreises einen Prospekt des Hauses bei und eine Einladung für die Feier der Ostertage und für die Osterferien. Im Juni werden hier im Hause Freizeiten sein, zu denen frühzeitig die Einladungen herausgegeben werden. Ich bitte jetzt schon den Gedanken aufzunehmen.

Nun bleibt noch ein Wort zu sagen zu den Jugendzielen. Ich werde die Jugendziele zunächst noch weiter herausgeben. Ich möchte mich in diesem Jahrgang wieder ganz besonders bemühen, für den Jugendbund ganz gutes christliches Gedankengut, für die religiöse Bildung und darüber hinaus für christliche Kultur zu vermitteln. Ganz besonders eindrucksvoll, und eine Grundlage zum eigenen Studium, soll eine Reihe kirchengeschichtlicher Artikel werden, die den ganzen Jahrgang hindurch laufend erscheinen. Die Jugendziele sind aber nicht nur für den Jugendbund, sondern sie sind auch ein geistiges Band für die Älteren, die einmal zum Bund gehört haben. Seien wir glücklich, daß wir die Jugendziele noch haben und lassen wir es uns eine Gewissenspflicht sein für sie zu werben, daß wir sie weiterhin halten können. Nun grüsse ich Euch von Herzen und ich bleibe Euch in herzlicher Liebe verbunden.

Eure gez. Anna Vogt

Anmerkung:

1. Maschinenkopiertes
Schreibmaschinenmanuskript